



**Blick** Fr. 2.50

Die Schweiz | Donnerstag, 1. November 2018

**BLICK on Tour** zur Selbstbestimmungs-Initiative  
**Philipp Müller** verliert wegen **Martullo-Blocher** die Nerven

# «Dass ich mir diesen Mist anhören muss!»

Andrea Willmann, Ruedi Studer

**W**as für ein hitziger Schlagabtausch! Was für eine aufgeladene Atmosphäre gestern Abend im Zentrum Bärenmatte in Suhr AG! Die **SVP-Selbstbestimmungs-Initiative** lässt niemanden kalt. Und so gingen bei BLICK on Tour zur wichtigsten Abstimmung dieses Jahres die Wogen hoch. Nicht nur im Publikum, sondern auch auf dem Podium. **Ausgerechnet FDP-Ständerat Philipp Müller (66, AG) verlor die Nerven:** «Ich gehe jetzt dann heim. Dass ich mir diesen Mist anhören muss!» Auslöser war, dass ihm SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher (49, GR) während seines Votums ins Wort fiel. Müller sei ein Beispiel für die «Überheblichkeit der Parlamentarier», warf Martullo Müller vor. **Das liess dieser natürlich nicht auf sich sitzen.** Die Umfragen versprechen einen knappen Ausgang am 25. November. Und so engagierten sich auch SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga (58) und SVP-Nationalrat Hans-Ueli Vogt (48, ZH) mit viel Herzblut für ihre Sache. **Seiten 2-3**



Andrea Willmann und Ruedi Studer (Text), Thomas Meier (Fotos)

**D**as hochkarätig besetzte Podium zur SVP-Selbstbestimmungsinitiative bei BLICK on Tour in Suhr AG versprach Spektakel – und die

rund 400 Besucher wurden nicht enttäuscht! Die vier Kontrahenten schenken sich nichts: SP-Bundesrätin **Simonetta Sommaruga** (58) und FDP-Ständerat **Philipp Müller** (66, AG) auf der einen sowie SVP-Nationalrätin **Magdalena Martullo-Blocher** (49, GR) und **Hans-Ueli Vogt** (48, ZH), der Vater der Initiative, auf der anderen Seite boten sich einen bissigen Schlagabtausch.

Erst fühlte Blick-Gruppe-Chefredaktor **Christian Dorer** der Justizministerin in einem kurzen Interview auf den Zahn. Schon da zeigte sich: Sommaruga begab sich in der Bärenmatte in die Höhle des Löwen! Die Stimmung war von Beginn weg emotional, was sich auch an vereinzelt Zwischenrufen – auch



deutlich unter der Gürtellinie – aus dem Publikum zeigte.

**Sommaruga liess sich davon aber nicht aus der Ruhe bringen.** Oder versuchte zumindest, die Contenance zu wahren. «Heftige Diskussionen gehören zur direkten Demokratie», meinte sie gelassen. «Das gefällt mir.» Danach lag es an Ringier-Publizist **Hannes Britschgi** als mode-

rierendem Dompteur, seine Gäste und das Publikum im Zaum zu halten. Denn die Politiker zeigten sich von ihrer angriffigsten Seite. «Ich gehe heim. Dass ich mir diesen Mist anhören muss!», verlor selbst Müller zwischendurch die Nerven. Womit er Buhrufe aus dem Publikum erntete. Denn auch bei den Zuhörern gingen die

Wogen hoch. Eine hitzige Saal-schlacht!

Während Sommaruga eine gewisse magistrale Zurückhaltung übte, trafen FDP-Mann Müller und seine SVP-Kontrahenten Martullo und Vogt besonders hart aufeinander. Nicht ohne Grund: Man fühlte sich an die Auseinandersetzung über die Durchsetzungsinitiati-

ve 2016 erinnert. Dieses Duell fand nun seine Fortsetzung! Und das waren die drei Hauptstreitpunkte:

► **Was bedeutet die Initiative für die direkte Demokratie?**

Volksentscheide würden durch internationale Abkommen eingeschränkt und deshalb nicht umgesetzt, monierte Vogt. «Da stimmt man über die Begrenzung der Zuwanderung ab und macht eine Einladung für ausländische Arbeitslose daraus», wettete er. Deshalb müsse der Vorrang der Bundesverfassung festgeschrieben werden.

«Wir halten uns an internationale Verträge, aber wir können im Gesetz auch Ausnahmen festschreiben», so Sommaruga. Eine Änderung sei daher gar nicht nötig. Denn: «Am Schluss hat bei uns die Bevölkerung das letzte Wort.» Sie warn-

## Das will die Initiative

Die Selbstbestimmungs-Initiative verlangt, dass die Bundesverfassung künftig über dem Völkerrecht steht. Auslöser für die Lancierung war, dass das Bundesgericht 2012 erklärte, die vom Volk angenommene Ausschaffungsiniziativa sei ohne Einzelfallprüfung nicht mit der Europäi-

schen Menschenrechtskonvention vereinbar. Vater der Initiative ist SVP-Nationalrat Hans-Ueli Vogt (48). Laut SVP stärkt die Initiative die direkte Demokratie, die Eigenständigkeit und Souveränität der Schweiz und bildet einen Schutz gegen unliebsame Entscheidungen durch supra-

nationale Institutionen. Der Bundesrat warnt, dass ein Ja die Stabilität und Verlässlichkeit der Schweiz gefährden und den Wirtschaftsstandort schwächen würde. Zudem bestimme die Schweiz schon heute selber. Die Stimmbevölkerung könne bei allen wichtigen Fragen mitreden.



te aber davor, dass wegen des starren Mechanismus der Initiative gar die Gefahr bestehe, «dass das Volk am Schluss weniger Mitbestimmungsrechte hat als zuvor».

► **Welche Verträge müssen gekündigt werden?**

«Das ist das Problem», so Sommaruga. Von den Initianten höre man nie genau, was sich ändern müsse. «Die Initianten

wissen nicht, was sie wollen.» Dass dadurch sämtliche Verträge in Frage gestellt würden, sei das Resultat völliger Unsicherheit.

Was bei der Gegenseite für Empörung sorgte: «Ich habe diese Kündigungsdrohungen so satt», schimpfte Martullo. «Man kann doch verhandeln, nur macht es unser Bundesrat nicht.» Und Vogt hielt fest, dass

eigentlich die bestehenden Verträge der Bundesverfassung entsprechen würden – ausser dem Personenfreizügigkeitsabkommen. Da die SVP aber bereits eine Kündigungsinitiative eingereicht habe, sei dieser Fall abgedeckt.

Vehement wehrte er sich zudem gegen den Vorwurf, die Initiative ziele auf die Europäische Menschenrechtskonventi-

on und er wolle die Menschenrechte beschneiden: «Wir sind doch keine Bananenrepublik!»

► **Was bedeutet die Initiative für die Wirtschaft?**

Es geht um 600 Wirtschaftsverträge. Und so stellen sich auch die grossen Wirtschaftsverbände gegen die Initiative. Die zunehmenden Regulierungen aus dem Ausland würden auch die Schweizer Wirtschaft immer stärker einschränken, warnt Martullo.

Sommaruga dagegen berichtete, was ihr Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann (66) beim Mittagessen mit auf den Weg gegeben habe: «Die Unsicherheit ist das Schlimmste für die Wirtschaft, dann investiert sie nicht mehr.» Und Müller doppelte nach: «Die Initiative gefährdet Arbeitsplätze.»

## Das wollten die Zuschauer wissen

**S**treitlust lag in Suhr AG von Beginn an in der Luft. Nach dem heftigen und eifrig geführten Schlagabtausch auf dem Podium waren die Gäste im Publikum daher kaum mehr zu bremsen, als sie ihre eigenen Fragen stellen konnten. **Vor allem die «fremden Richten» beschäftigten sie.** In den Augen vieler bildete die Initiative einen Schutz dagegen. SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher (49, GR) nahm den Ball gerne auf und führte aus, wie Strassburger Richter Urteile aus Lausanne umkippen. SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga (58) erinnerte jedoch daran, **dass es auch mit der Selbstbestimmungs-Initiative Ärger über Gerichtsurteile geben könne.** «Im Fussball haben wir auch Schiedsrichter. Manchmal findet man den Entscheid dane-



Das Interesse an Blick on tour war gross und die Diskussion hitzig. Ein Zuschauer (M.) verliess sogar noch vor Ende der Veranstaltung die Sendung.

ben, und trotzdem ist man froh, dass es Schiedsrichter gibt.» Ein Teil des Publikums befriedigte diese Antwort jedoch nicht. Eine Teilnehmerin warf

dem früheren FDP-Parasiten Philipp Möller (AG, 66) an den Kopf, **die FDP wolle doch nur die Schweiz in die EU führen.** «Prem-

de Richter: Es sind immer mehr. Am Schluss sind wir ganz in der EU und haben nichts mehr zu sagen.» Der Aargauer Sänderammusste sich auch anhören, er stütze auf dem hohen Ross und

habe den Draht zum Volk verloren. Dies liess er aber nicht auf sich sitzen und rief als fast täglicher «Übergewandl»-Träger dazu auf, aus wirtschaftlichen Gründen Nein zu stimmen. **«Es geht bei dieser Initiative auch um Arbeitsplätze!»**

Zur Sprache kamen auch sachliche Details. So wollte ein BLICK-on-Tour-Besucher wissen, was konkret passiere, wenn etwa ein Grünen-Politiker 40-Töner-Laswagen in der Schweiz verbieten wolle. «Widerspricht das dann dem Landverlehrsabkommen? Müssen wir dann kündigen?» Sommaruga erwiderte ge-



Moderator Hans-Ueli Vogt (48, ZH) sah in der 40-Töner-Frage hingegen ein Beispiel dafür, wie in Zukunft Volkswillen missachtet werden könnte. Das Volk könne schon ein Verbot beschliessen.

nerell: «Wir hatten in der Vergangenheit auch Konflikte bei Verträgen. Aber wir haben in der Schweiz eine Tradition. **Wir reden miteinander. Wir suchen einen Kompromiss.»** SVP-Nationalrat Hans-Ueli Vogt (48, ZH) sah in der 40-Töner-Frage hingegen ein Beispiel dafür, wie in Zukunft Volkswillen missachtet werden könnte. Das Volk könne schon ein Verbot beschliessen. «Vor Gericht kann dann aber jeder klagen, weil ohne ein Ja zur Initiative Internationales Recht vorgeht.»

Andrea Willmann und Ruedi Studer

**Salome Fröse (30), Hausfrau und Mutter, Schachen bei Reute AR**  
«Ich stimme Ja, weil es für mich ganz klar ist, dass das Ausland nicht dreinreden kann, wenn wir als Volk etwas anderes wollen und das in die Verfassung geschrieben haben.»

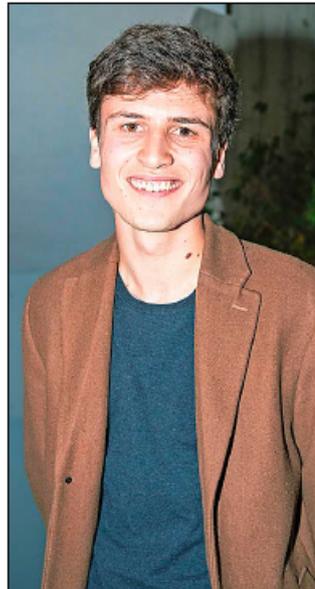


**Kurt Friedli (69), Koch, Reinach AG**  
«Ich war zuvor nicht sicher, aber jetzt bin ich es. Ich stimme überzeugt Ja. Die Argumente der SVP-Vertreter Martullo-Blocher und Vogt waren wirklich stichhaltig.»

**Beat Schüpfer (56), Unternehmensberater, Suhr AG**  
«Ich bin noch nicht sicher. Ich wollte mir heute Abend eine Meinung bilden, aber das war schwer möglich. Weil es gar nicht um die Initiative ging, sondern um Parteipolitik.»



**Elvira Pfister (55), kaufmännische Angestellte, Zürich**  
«Der Fall ist für mich klar. Ich will nicht vom Ausland bestimmt werden. Meine Stadtzürcher Vorfahren würden sich im Grab umdrehen, wenn sie sähen, was heute läuft.»



**Benjamin Wildi (20), Student, Erlinsbach SO**  
«Mein Nein hat sich bekräftigt. Die Volksinitiative ist ein unnötiges Risiko. Denn wir haben schon die Möglichkeiten, gegen die Missstände vorzugehen.»